

## **WORKSHOP 07. Juni 2023 / 15:00 – 17:30 Uhr**

**WORKSHOP A | Grundfreiheiten aus der Sicht von Jugendlichen. Das Potenzial von Jugendlichen innerhalb von Opferhilfsorganisationen | WEISSER RING und Slachtofferhulp**

Der Beitrag von Jugendlichen in Opferhilfsorganisationen.

**WORKSHOP B | Zivilcourage im Netz – Gemeinsam gegen Hass und Hetze | WEISSER RING**

Der WEISSE RING setzt sich seit Jahrzehnten für das Thema Zivilcourage ein und möchten dazu animieren, Courage im Alltag auch digital zu leisten. Denn wenn Menschen Verantwortung übernehmen, hinschauen und helfen, kann es gelingen, ein Klima der Sicherheit und des Vertrauens zu schaffen. Das gilt im Besonderen auch für den digitalen Raum, in dem Menschen immer wieder Hass und Hetze begegnen. Theoretisch wissen viele, wie das gehen soll. Doch wie sieht es bei der praktischen Umsetzung aus? Gelingt es da immer, richtig zu handeln?

In diesem Workshop möchten wir den Teilnehmenden Wissen an die Hand geben, um aktiv gegen Hasskriminalität zu werden. Es wird darum gehen

- wie sich Hasskriminalität äußert,
- was man tun kann, wenn einem Hass im Netz begegnet,
- welche Meldestellen es gibt, an die man sich wenden kann
- und wie gute Gegenrede funktioniert.

Mit einem bewährten Zusammenspiel aus Theorie, praktischen Erfahrungen und interaktivem Austausch wird flexibel auf die Fragen und Bedürfnisse der Teilnehmenden eingegangen, um die gewonnenen Erkenntnisse in ihrer praktischen Arbeit anwenden zu können, aber auch, um sich über das Thema zu informieren und zu lernen, wie andere diesem wichtigen Thema begegnen. Wir würden uns freuen, Sie als Teilnehmende in unserem Workshop begrüßen zu dürfen.

**WORKSHOP C | Specialised Integrated Intervention Strategies: Beispiele für geschlechtsspezifische Gewalt und sexuelle Gewalt gegen Kinder | Mafalda Valério und Carla Ferreira, APAV – Associação Portuguesa de Apoio à Vítima**

TEIL 1: Integrierte Interventionsstrategie bei geschlechtsspezifischer Gewalt

Die Prävalenz genderspezifischer Gewalt sowie ihre Auswirkungen und negativen Folgen stellen ein weltweites Problem dar und die Notwendigkeit gezielter Interventionsstrategien ist nach wie vor offensichtlich. Darüber hinaus machen Risikofaktoren wie Intersektionalität oder Re-Viktimisierung deutlich, dass Maßnahmen erforderlich sind, die auf den individuellen Kontext und die Merkmale des jeweiligen Opfers abgestimmt sind.

Wir begrüßen und fördern das Anliegen, dass Interventionsstrategien für geschlechtsspezifische Gewalt eine multidisziplinäre Unterstützung umfassen müssen, um allen Bedürfnissen und Risiken, denen Opfer ausgesetzt sind, erfolgreich zu begegnen. Daher ist die Unterscheidung zwischen Krisenintervention (emotionale Hilfe, Entwicklung aktiver Anpassungsstrategien, Wiederherstellung der Funktionalität) und dringender Intervention (zeitkritischer Unterstützungs- und Schutzbedarf, der in einen Dialog mit lokalen Behörden mündet) von äußerster Bedeutung.

Als Opferhilfsorganisation sehen wir unsere Aufgabe darin, eine *integrierte* Intervention anzubieten, um individuell maßgeschneiderte und effiziente Unterstützung zu leisten und als Beschützer zu fungieren.

In diesem Workshop erfahren die Teilnehmenden, wie die APAV diese Herausforderungen angeht, und zwar durch Umsetzung ihrer integrierten Interventionsstrategie ausgehend vom individuellen Bedarf und einer Risikobewertung, um die Interventions- sowie verschiedene Arten notwendiger und integrierter Unterstützungsmaßnahmen zu steuern.

## TEIL 2: Sexuelle Gewalt: Prävention und Intervention für Kinder und Jugendliche

Nach wie vor besteht dringender Bedarf an praxisorientierten Untersuchungen sowie Präventions- und Interventionsmaßnahmen speziell für Kinder und Jugendliche, die Opfer sexueller Gewalt geworden sind. Da Kinder besonders vulnerabel und die negativen Folgen tiefgreifend und langanhaltend sind, ist hier die Prävention äußerst wichtig. Wir sind davon überzeugt, dass es bei Präventionsstrategien für Kinder und Jugendliche vor allem darum geht, Schutzmechanismen zu entwickeln und einzuüben, die es ihnen ermöglichen, mögliche Gefahren oder Risiken realistisch einzuschätzen, die entwickelten Kompetenzen und Fertigkeiten zu nutzen, um solche Situationen zu vermeiden, aber auch sensibler und einfühlsamer mit Opfern umzugehen.

In diesem Sinne erkennen wir als Opferhilfsorganisation unsere Verantwortung an, eine erzieherische, unterstützende, schützende und beratende Funktion nicht nur gegenüber Kindern, sondern auch gegenüber ihren Familien, den Fachkreisen, ihrer Community und Peergruppen auszufüllen. Darüber hinaus übernehmen wir die Verantwortung, in Viktimisierungsfällen Interventionsmaßnahmen anzubieten.

In diesem Teil des Workshops haben die Teilnehmenden die Möglichkeit zu erfahren, mit welchen Präventions- und Interventionsstrategien für Kinder und Jugendliche die APAV den genannten Herausforderungen begegnet. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Prävention und Sensibilisierung im frühen Kindesalter sowie dem Erwerb von Wissen und Kompetenzen durch interaktive Lehr- und Schulungsmethoden.

**WORKSHOP D | Förderung der Achtung der Rechte von Opfern durch die Umsetzung von Wiedergutmachungspraktiken [„Restorative Practices“] (ProtectProjekt) | Victim Support Europe (weitere Informationen folgen)**

*noch kein Text zur Übersetzung vorhanden*

**WORKSHOP E | Schutz der Grundfreiheiten – eine nähere Betrachtung der EU-Richtlinie und der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) | Robin Fontijne und Eva Fechner, Slachtofferhulp**

Verschiedene Opferschutzmaßnahmen finden sich sowohl in der EU-Richtlinie über Mindeststandards für die Rechte, die Unterstützung und den Schutz von Opfern von Straftaten als auch in der Europäischen Menschenrechtskonvention. In diesem Workshop geben wir einen Überblick über verschiedene Schutzmaßnahmen und diskutieren, wie sie Opfer schützen können. Wir gehen insbesondere auf individuelle Bedarfseinschätzung, Privatsphäre für Opfer, positive staatliche Verpflichtungen und Schutzmaßnahmen gegen wiederholte und sekundäre Viktimisierung ein.

Der Workshop befasst sich überdies mit dem Einsatz von Schutzmaßnahmen in der Praxis. Wie beantragen Mitarbeitende von Victim Support Netherlands (VSN) Schutzmaßnahmen für Opfer? Wie unterstützt die Abteilung Wissen, Forschung und Entwicklung des VSN diese Mitarbeitenden? Wo liegen die Engpässe beim Opferschutz und wie sollten sie behoben werden?

## WORKSHOP F | Rechtsberatung und -unterstützung: den Opfern von Sexualstraftaten in Nordirland eine Stimme geben | Jolena Flett, Victim Support NI

2019 veröffentlichte der ehemalige Richter Sir John Gillen über 250 Empfehlungen, um im Strafrechtssystem die Behandlung von Opfern sexueller Gewalt zu verbessern. Zu diesen Empfehlungen gehörten auch der Zugang zu kostenloser Rechtsberatung sowie die Unterstützung von Opfern sexueller Gewalt bis zum Prozessbeginn. Damit würde Opfern schwerer Sexualstraftaten ein spezialisierter Rechtsbeistand zur Seite gestellt, der sie berät, anleitet und in ihrem Namen handelt, wenn sie im Vorfeld des Verfahrens rechtliche Hilfe benötigen, z. B. bei der Offenlegung ihrer Krankengeschichte, beim Zugang zu digitalen Einrichtungen und bei Verstehen und Einreichung von Gutachten bei der Staatsanwaltschaft im Hinblick auf eine Entscheidung gegen eine Strafverfolgung.

Seit 2020 betreut Victim Support NI das Pilotprojekt „Sexual Offences Legal Advisor“ (SOLA), um ausgehend von den Erfahrungen und Rückmeldungen der Mandantinnen und Mandanten zur künftigen Gestaltung dieses Dienstes beizutragen.

Bei dieser Veranstaltung möchten wir die konkreten Erfahrungen von Opfern vorstellen und erläutern, wie ihnen das SOLA-Projekt auf ihrem Weg durch das Strafrechtssystem geholfen hat. Zudem möchten wir die Lernerfahrungen und Erkenntnisse weitergeben, die wir in den letzten beiden Jahren im Rahmen des SOLA-Projekts gemacht haben.

In der Präsentation werden Fallstudien vorgestellt; danach findet eine Frage- und Antwortrunde statt.

## WORKSHOP G | Ausführliche Fallbeispiele von Grundrechtsverletzungen

TEIL 1: Das Recht von Jungen auf ein von sexuellem Missbrauch und Ausbeutung freies Internet (LEAGUE-Projekt) | Denitsa Kozhuharova, Law and Internet Foundation, Bulgarien

Das Projekt LEAGUE (Limiting online sexual Exploitation and Abuse Gender based on Underaged Boys by Educating Experts) zielt auf die Prävention von sexuellem Missbrauch von Jungen im Alter von 10-18 Jahren im Internet ab. Die Durchführung des Projekts erfolgt in zwei Hauptbereichen: Der erste umfasst internationale und nationale Schulungsprogramme, der zweite widmet sich der Ausarbeitung einer Internetplattform und eines Chatbots.

Der Workshop „Opferidentifizierung und Risikofaktoren“ ist eine Kleingruppenübung, die die Teilnehmenden anregen soll, sich zu öffnen und sich über ihre Erfahrungen mit der Erkennung von Risikofaktoren für sexuellen Missbrauch an Jungen im Internet auszutauschen, insbesondere darüber, wie Anzeichen von Missbrauch und die Reaktion der betroffenen Jungen zu erkennen sind. Die Teilnehmenden werden in Gruppen von 4-5 Personen eingeteilt, wobei jeder Gruppe Übungskarten zu folgenden Themen ausgehändigt werden:

- individuelle Faktoren,
- familiäres Umfeld,
- Verhaltensauffälligkeiten,
- Bewältigungs- und Reaktionsmechanismen in Reaktion auf den Missbrauch,
- Aufdeckung,
- Handlungsmöglichkeiten infolge der Identifizierung der Faktoren.

Jede Gruppe berät 30-40 Minuten lang und teilt dann ihre Schlussfolgerungen allen anderen Workshop-Teilnehmenden mit; die Moderatorin hält die wichtigsten Ergebnisse fest. Die Präsentation der Schlussfolgerungen führt zur Diskussion in der ganzen Gruppe und zum Austausch von Ideen, Best Practices und Arbeitsmethoden, woraufhin die Moderatorin eine abschließende Zusammenfassung abgibt. Zum Abschluss des Workshops werden die Teilnehmenden gebeten, eine Karte aus dem ansprechenden Dixit-Spiel auszuwählen, um

ihre Erfahrungen anhand der jeweiligen Illustration auf der Karte, ihrer Emotionen im Verlauf des Tages und des gewonnenen Know-hows zu bewerten.

TEIL 2: Femizid als Verletzung des Menschenrechts auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person – Ergebnisse und Empfehlungen 2017-2020 | Aurela Bozo, Center for Legal Civic Initiatives, Albanien

Ziel dieses Workshops ist die Darstellung der diesbezüglichen Situation in Albanien. Ergebnisse und Empfehlungen einer Studie zum Thema Femizide in Albanien im Zeitraum 2017-2020 werden vorgestellt.

Der Workshop umfasst drei Themenbereiche:

1. Wie ist die Rechtslage in Bezug auf Femizide und inwieweit werden die Verpflichtungen eingehalten, die sich aus der Istanbul-Konvention ergeben?
2. Erkenntnisse und Empfehlungen ausgehend von der Nachverfolgung von Gerichtsentscheidungen in albanischen Femizidprozessen,
3. Bewertung der Fachkompetenz im Bereich der geschlechtsspezifischen Gewalt.

Das Center for Legal Civic Initiatives (CLCI) organisiert Schulungen für Richter:innen, Staatsanwält:innen und Polizei- und Justizbeamt:innen zum Thema effektive Strafverfolgung in Fällen häuslicher und geschlechtsspezifischer Gewalt. Anhand von deren Erfahrungen werden die Erfolge und Defizite in Albanien bei der Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt aktiv diskutiert. Die Erfahrungen des CLCI bei der Anwendung der Standards der Istanbul-Konvention sowie die Empfehlungen des ‚GREVIO-Ausschusses der Vertragsparteien‘ werden interaktiv mit den Teilnehmenden ausgetauscht.

Methodik:

- interaktive Diskussion der Teilnehmenden basierend auf den Ergebnissen der FEMPLATZ-Studie in Albanien,
- Austausch von Best Practices und Aufforderung der Teilnehmenden, bewährte Methoden aus ihren Ländern vorzustellen,
- Auflistung gewonnener Erkenntnisse,
- Brainstorming zur Identifizierung der nächsten Schritte.